



FLAGGSCHIFF

17

Die neue
Bundesbehindertenbeauftragte
Verena Bentele



Drei „blinde“ Filme
auf der Berlinale

24

Liebe Leserinnen und Leser,



für das Jahr 2014 wünsche ich allen Vereinsmitgliedern ein gutes Gelingen der Vereinsarbeit und viele nachhaltige Veranstaltungen.

Das Jahr begann für die LV Selbsthilfe Berlin bzw. den Vorstand mit einer sehr traurigen und bewegenden Nachricht. Unser ehemaliger Vorsitzender Herr Hartwig Eisel verstarb am 9. Januar 2014. Er hat viele Jahre nicht nur in der LV Selbsthilfe Berlin, sondern im gesamten Bereich der Behindertenvertretung prägend gearbeitet. Wir nehmen mit großem Bedauern und tiefer

Anteilnahme für die Angehörigen Abschied von Herrn HARTWIG EISEL. Lesen Sie den Nachruf unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Schmidt auf Seite 7.

Im Januar wurde Frau VERENA BENTELE als neue Bundesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen durch die Bundessozialministerin Frau Nahles in ihr Amt eingeführt. Bentele: „Inklusion heißt für mich, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam eine Gesellschaft gestalten, in der jeder seinen Platz hat und gefördert wird.“ Wir wünschen der erfolgreichen Ex-Sportlerin, dass sie die hohen Erwartungen erfüllen kann.

Die diesjährige BERLINALE vom 6. bis 16. Februar erfreute die Liebhaber mit vielen beeindruckenden und aufwühlenden Filmen. Lesen Sie hierzu unseren Beitrag speziell zu drei „blinden“ Filmen.

Die wichtige Arbeit der Antidiskriminierungsberatung wird in 2014 fortgesetzt. Aus gegebenem Anlass wird u.a. eine Gruppe von Menschen mit Behinderung unterstützt, für die bei einer angemeldeten Stadterkundung per Dampfer an der Anlegestelle –trotz bestätigter Reservierung- kein rollstuhlgeeignetes Schiff wartete. Entschuldigung oder Wiedergutmachung durch die Reederei steht noch aus. Unterstützung wird gegeben!

Der BFS, Bund zur Förderung Sehbehinderter, bereitet sich auf die neue Wassersportsaison vor. Die Segel- und Motorboote müssen in Eigenarbeit angeschliffen und gestrichen, sowie anschließend ins Wasser gesetzt werden. Dieses Jahr ohne die tatkräftige Hilfe der „guten Seele“ des Bootshauses, Herrn van Look, der ins verdiente Rentnerleben geht.

Hinweisen möchte ich Sie auf die Messe „MITEINANDER LEBEN BERLIN“ vom 3.-5. April 2014 im Station-Berlin, auf der die LV Selbsthilfe und zahlreiche ihrer Mitgliedsverbände mit Ständen vertreten sein werden. Am 21. Juni 2014 wird es ein großes Selbsthilfe-Festival-Berlin auf dem Tempelhofer Feld geben. Hier ist die vielfältige Beteiligung von Selbsthilfegruppen gefragt um den Berliner_innen die Möglichkeiten und Angebote von Selbsthilfe nahe zu bringen.

Last but not least möchte ich der neu gewählten Vorstandsvorsitzenden Gerlinde Bendzuck herzlich gratulieren. Auf der Mitgliederversammlung der LV Selbsthilfe wurde sie am 6. März 2014 zu neuen Vorsitzenden gewählt.

Allen Vereinsmitgliedern wünsche ich sonnige Frühlingstage und dass Inklusion selbstverständlich wird.

*Jörg Sendlewski
Vorstandsmitglied LV Selbsthilfe,
Bund zur Förderung Sehbehinderter
(BFS Landesverband
Berlin-Brandenburg e.V.)*

Inhalt

Editorial	2
Inhalt	4
Ein zweijähriges europäisches Theaterprojekt erfolgreich gestartet	5
Wir trauern um Hartwig Eisel	7
Angehörige psychisch Kranker – mitbetroffen und doch im Schatten	8
Eine Seefahrt die ist lustig, ...	10
Blinde und Sehbehinderte fahren Auto	11
Bericht vom GBS CIDP Informationsstand auf der DGNR 2013 in Berlin	12
Zehn Jahre Patientenvertretung – eine Zwischenbilanz	14
Stabwechsel	17
Freude erleben trotz Alzheimer	22
Förderpreis für die Selbsthilfe	23
Drei „blinde“ Filme auf der Berlinale	24
Gesundheitsversorgung von morgen	27
Kinder Pflege Netzwerk e.V./ Kooperationsverbund Autismus	
Berlin gGmbH: Kompaktbroschüre „Mein ganz normal anderes Kind“	29
Die LV Selbsthilfe hat eine neue Vorsitzende	30
Termine	31
Selbsthilfe-Festival Berlin 2014	34
Impressum	35

Ein zweijähriges europäisches Theaterprojekt erfolgreich gestartet

„DEpTh“- Stärkung der Sozialkompetenzen von Menschen mit geistiger Behinderung durch Theaterprojekte

DEpTh bedeutet „Tiefe“ und ist ein deutsch-tschechisch-slowakisches Projekt. Vier Organisationen der Behindertenhilfe aus Berlin, Tloskov (Tschechien) und Bratislava (Slowakei) werden sich in den nächsten zwei Jahren zum Thema Theater austauschen, Theaterproduktionen entwickeln und Aufführungen organisieren. Geplant sind zuerst zwei Treffen des Fachpersonals: es werden gemeinsame Workshops durchgeführt, deren Ergebnisse die Partner für ihre eigenen Produktionen nutzen können. Im ersten Halbjahr 2015 werden zwei große Treffen unter Beteiligung von Menschen mit Behinderung stattfinden: eines in Berlin mit Theatergruppen aus Tschechien und der Slowakei, sowie ein zweites im tschechischen Tloskov. Dort treten dann die Theatergruppen der Spastikerhilfe Berlin e.V. und der Zukunftssicherung e.V. auf.

Vom 13.10. bis 15.10.2013 fand in Berlin das 1. Treffen der Lernpartnerschaft DEpTh statt. Ziel war es, sich gegenseitig kennenzulernen, ein Arbeitsprogramm zu entwickeln und abzustimmen und an zwei Theaterworkshops (Körpertheater und Puppenspiel) teilzunehmen. Zum Auftakt besuchten alle Teilnehmer_innen das Theaterspiel von Piloti Storti „Drunter und Drüber“. Anschließend legten die Vertreter der Organisationen

Spastikerhilfe Berlin e.V., der Zukunftssicherung Berlin e.V., des Centrum Sociálnich Sluzieb Tloskov aus Tschechien und des Dom Sociálnych Sluzieb pKM aus Bratislava im Rahmen eines Arbeitstreffen die Grundlagen für eine zweijährige Zusammenarbeit. Das Meeting fand in der sehr angenehmen Atmosphäre der Gemeinschaftsräume des inklusiven Wohnprojektes der Zukunftssicherung „Im Mühlenfelde“ statt. Es wurden bereits erste Ideen besprochen, wie die bevorstehenden Theaterproduktionen den interkulturellen Charakter des Projektes widerspiegeln und die Sprachbarrieren überwinden könnten. Alle Teilnehmer_innen freuen sich schon auf das nächste Treffen in April 2014 im slowakischen Bratislava.

Das Projekt wurde von allen Beteiligten gemeinschaftlich bei der EU im Programm Lebenslanges Lernens/ Grundtvig Anfang 2013 erfolgreich eingereicht. Lernpartnerschaften sind Kooperationen zwischen Organisationen zu gemeinsamen Themen der Erwachsenenbildung, fördern den multilateralen Dialog über unterschiedliche Denkansätze und Arbeitsmethoden im Europäischen Kontext und stärken die kulturelle und soziale Vielfalt Europas.

*Birgit Stennert
Referentin Spastikerhilfe Berlin e.V.*



Die Selbsthilfe trauert

Traurig und tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem liebenswerten, engagierten und motivierten Kollegen

Hartwig Eisel

Wir vermissen sein Lachen, seine Hilfsbereitschaft, seine tolerante Art und die Gespräche mit ihm.

Martina Nell, Stephanie Loos, Franziska Müller
Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle der LV Selbsthilfe

Wir trauern um Hartwig Eisel

Von Kindheit an hochgradig schwerhörig, setzte sich Hartwig Eisel intensiv für die Belange hörbehinderter Menschen ein. 1984 übernahm er die Leitung der Schwerhörigengruppe Lichtenberg und engagierte sich im Gehörlosen- und Schwerhörigenverband der DDR. Nach der Wende hatte er großen Anteil an der Zusammenführung der Schwerhörigenorganisationen aus Ost und West. Folgerichtig wurde er 1991 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schwerhörigenvereins Berlin gewählt. Diese Funktion übte er mehr als zwei Jahrzehnte lang aus.

Nach dem Studium der Geschichte an der Humboldtuniversität Berlin in den 60er Jahren mit dem Abschluss als Diplom Historiker arbeitete er bis zur Wende als Lektor im Militärverlag der DDR. In den 90er Jahren war er in verschiedenen Projekten des Deutschen Schwerhörigenbundes und des Sozialwerkes der Hörgeschädigten tätig. 1996-97 arbeitete er – ebenfalls im Rahmen eines Projektes – in der LV Selbsthilfe. Dabei wurde er enger mit unseren Aufgaben vertraut und suchte nach Wegen zur Verbesserung unserer Öffentlichkeitsarbeit. Ein Ergebnis seines damaligen Wirkens ist unsere Verbandszeitschrift das FLAGGSCHIFF, das er initiierte und das sich bis heute bewährt hat. Seine berufliche Laufbahn fand ihre Krönung in den Jahren 2002 bis 2007, als er Behindertenbeauftragter des Bezirkes Charlottenburg-Wilmersdorf war.

Ehrenamtlich wirkte er neben seiner Tätigkeit im Schwerhörigenverein Berlin an der Entstehung des Berliner Landesgleichberechtigungsgesetzes mit, wurde 2000 in den Landesbeirat für Menschen mit Behinderung berufen und 2002 in den Vorstand der LV Selbsthilfe gewählt.

2006 übernahm er die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden und wurde schließlich 2010 Vorsitzender der LV Selbsthilfe sowie auch des Landesbeirates für Menschen mit Behinderung.

Hartwig Eisel bereicherte die Arbeit durch viele gute Ideen, setzte sich aktiv für die Verbesserung der Lebenssituation behinderter Menschen ein und kämpfte für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Berlin. Er widmete seine ganze Kraft diesen Aufgaben und war unermüdlich tätig. Durch seinen tragischen Unfall wurde er im März 2012 unerwartet aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit gerissen.

Am 9. Januar 2014 starb Hartwig Eisel kurz nach Vollendung seines 66. Lebensjahres. Wir verlieren mit ihm einen Menschen, der mit seiner ganzen Kraft für die Belange der Menschen mit Behinderung eintrat. Er hinterlässt eine große Lücke. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

*Dr. Manfred Schmidt
Ehrenvorsitzender der LV Selbsthilfe*

Angehörige psychisch Kranker – mitbetroffen und doch im Schatten



Marianne Schumacher, Vorstandsmitglied des ApK-LV Berlin e.V.

Fast jeder von uns ist schon in Berührung mit einem psychisch beeinträchtigten Menschen gekommen.

Bei Eintritt einer solchen Situation

in der Familie ist das persönliche Umfeld, Familienangehörige, Freunde, dem/der Betroffenen nahestehende Personen in besonderer Weise mitbetroffen. Plötzlich oder auch schleichend stehen die Einzelnen mitten in einem ungewöhnlichen Krankheitsgeschehen, konfrontiert mit Verhaltensweisen und Situationen, die sie nicht einordnen oder verstehen können.

Die Beziehungen zueinander und zu dem/der von psychischer Krankheit Betroffenen verändern sich grundlegend. Durch Unsicherheit und Angst um die erkrankte Person steht großer Informationsbedarf zu Hilfs- und Behandlungsmöglichkeiten für ihn oder sie im Vordergrund. Erst viel später – wenn die eigenen Kräfte schwinden und die Gefahr einer eigenen Erkrankung besteht – suchen Angehörige Hilfe und Unterstützung für sich selbst.

Scham, Zurückweisung und Ohnmachtsgefühle – Schuldgefühle – belasten die Angehörigen über einen in der Regel langen Zeitraum. Abhilfe schaffen hier die vorhandenen Möglichkeiten der Selbsthilfeorganisationen mit ihren Informations-, Gesprächs- und Gruppenangeboten.

Der Berliner Landesverband „Angehörige psychisch Kranker“ (ApK-LV Berlin e.V.) hilft und unterstützt seit ca. 25 Jahren mit seinen selbsterfahrenen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

durch solche Angebote Familienangehörige, Freunde und dem/der Betroffenen nahestehende Menschen.

Unsere Erfahrung zeigt, daß unsere Arbeit Angehörigen mehr Wissen und emotionale Unterstützung vermittelt und damit Hilflosigkeitsgefühle der Ratsuchenden vermindert. Der Austausch mit Menschen, die selbst Ähnliches erfahren haben, ist allein häufig schon entlastend.

Die Ratsuchenden machen die Erfahrung, daß sie mit ihren Wahrnehmungen und Empfindungen ernst genommen werden. Da wir weltanschaulich unabhängig sind und Anonymität auf Wunsch zugesichert werden kann, haben hier Angehörige oft das erste Mal eine Chance sich offen und vertrauensvoll über sich selbst zu äußern. „Hier kann ich endlich offen und ohne Scheu über Alles reden was mich bedrückt und beschäftigt“ ist ein oft gehörter Satz bei uns.

Je früher Angehörige Hilfe und Unterstützung für sich selbst suchen und annehmen, desto schneller können sie ihrem psychisch beeinträchtigten Menschen adäquate Begleitung und Unterstützung bieten.

Persönliche und telefonische Beratung bieten wir fünf Tage in der Woche an. Selbsthilfegruppen ordnen sich auf der Beziehung zum/zur

erkrankten Person, d.h. Eltern oder Geschwister, Partner oder erwachsene Kinder psychisch kranker Eltern kommen miteinander ins Gespräch. Mit weiteren speziellen Gruppenangeboten sind es zur Zeit 16 Selbsthilfegruppen.

Darüber hinaus ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Interessenvertretung der Angehörigen auf der politischen Ebene (Bezirke/Land), Durchführung von Fachveranstaltungen, Workshops sowie Projektentwicklungen.

*Marianne Schumacher
Vorstandsmitglied
ApK-LV Berlin e.V.*

Kontakt:

*Internet:
www.apk-berlin.de*

*Email:
info@apk-berlin.de*

*Telefon:
030-86395701
(Anrufbeantworter)*

Eine Seefahrt die ist lustig, ...

sagt ein altes Volkslied. Dies kann aber auch weniger lustig sein, wie uns eine geplante Stadtkernfahrt der Reederei Riedel in Berlin bewies. Diese geplante Ausflugsfahrt war ein einziges Desaster.

Der Polio Landesverband Schleswig-Holstein beabsichtigte anlässlich einer Informationsveranstaltung eine Schifffahrt auf der Spree. Ordnungsgemäß und rechtzeitig wurde diese Fahrt bei der Reederei Riedel in Berlin gebucht, unter Hinweis darauf, dass diese 35 köpfige Reisegruppe aus Rollstuhlfahrern und Gehbehinderten besteht.



Der Polio Landesverband Schleswig-Holstein beim Ausflug in Berlin

Die Reederei Riedel verfügt über zwei behindertengerechte Ausflugschiffe und deshalb wurde unser Anliegen auch bestätigt.

Frohen Mutes brachte der Bus die Reisegruppe zum Anleger wo wir feststellten, dass das Schiff, welches uns aufnehmen sollte, gar nicht behindertengerecht war. Der Zugang war nur über Stufen möglich, und somit für Rollstuhlfahrer und stark gehbehinderte Personen nicht möglich.

Das Personal versuchte diese ver-

trakte Situation zu lösen, aber es war kein passendes Schiff aufzutreiben. Es legte ein weiteres Schiff an, behindertengerecht, aber leider von einer größeren dänischen Reisegruppe mit ersichtlich nichtbehinderten Personen gechartert, somit konnten wir dies Schiff auch nicht nutzen.

Laut Allgemeinem Gleichstellungsgesetz (AGG) §1 ist diese Ungleichbehandlung auf Grund von Behinderung gesetzeswidrig. Der Diskriminierungsschutz gilt auch für den Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, wie sie die Reederei anbietet (§2 Abs.1 Pkt. 8.).

Letztendlich sollten wir doch „nur“ zwei Stunden warten, dann würde ein entsprechendes Schiff zur Verfügung stehen – ein Vorschlag, der für uns aus Zeitgründen inakzeptabel war.

Solche Situationen können passieren, und jeder Unternehmer ist bemüht dies zu vermeiden. Wenn es dann aber doch passiert, ist es uns absolut unverständlich, warum sich die Reederei Riedel nach diesem Vorfall nicht in angemessener Form bei der Gruppe entschuldigt, oder eine Wiedergutmachung bzw. Entschädigung anbietet. Stattdessen fand in der Folge ein Schriftwechsel statt, der seinesgleichen sucht.

Auch die Antidiskriminierungsberatung Alter oder Behinderung der LV Selbsthilfe hat mit einer Bitte um

Stellungnahme die beschriebene Ungleichbehandlung der Kunden mit Behinderung angemahnt. Bisher steht die Stellungnahme der Reederei hierzu noch aus.

Die Reederei Riedel hat sich mit dieser Verhaltensweise keinen Gefallen getan. Moralisch ist dieses Ver-

halten verwerflich. Diese Kundenunfreundlichkeit kann man sich wohl nur leisten, weil ein Überangebot an Touristen besteht.

*Jens Siewert
Polio-Landesverband Schleswig-Holstein e.V.*

Blinde und Sehbehinderte fahren Auto

Am Sonntag, dem 30. März 2014, geht für blinde und sehbehinderte Menschen aus ganz Deutschland ein Traum in Erfüllung: Auf dem Driving Center Groß Dölln dürfen sie selbst einmal hinter dem Steuer eines Autos sitzen und ordentlich Gas geben. Die riesige Anlage auf dem ehemaligen Militärflugplatz erlaubt schnelles Fahren sowie Lenk- und Bremsmanöver ohne Risiko.

Begleitet werden die Fahrten von erfahrenen Fahrschullehrern, die durch ihren ehrenamtlichen Einsatz in ihren Fahrschulautos diesen Tag ermöglichen. Als zusätzlichen Service bieten die Fahrlehrer den Teilnehmern einen kostenlosen Transfer von Berlin nach Groß Dölln und zurück. Die Fahrlehrer erfahren an dem Tag auch von den Problemen, die blinde und sehbehinderte Menschen im Straßenverkehr haben, und können ihr Wissen anschließend an ihre Fahrschüler weitergeben.

Das Autofahren für Blinde und Sehbehinderte ist eine Kooperationsveranstaltung des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin gegr. 1874 e. V. (ABSV) mit den Fahrlehrerverbänden Berlin und

Brandenburg sowie dem Driving Center Groß Dölln und findet bereits seit über 20 Jahren statt. Wir bedanken uns bei der Gemeinschaft Deutscher Blindenfreunde, die die Veranstaltung finanziell unterstützt.

Termin: Sonntag, 30. März, 10:00 bis 16:00 Uhr

Ort: Driving Center in Groß Dölln, Zum Flugplatz, 17268 Templin, OT Groß Dölln

Kosten: Die Veranstaltung ist kostenfrei, für Verpflegung wird eine Kostenpauschale von 10,00 Euro pro Person erhoben.

Anmeldung:

ABSV, Tel.: 895 88-0,
E-Mail: freizeit@absv.de oder
www.absv.de unter
„Veranstaltungen“



Foto: P. Rändel

Bericht vom GBS CIDP Informationsstand auf der DGNR 2013 in Berlin

Guillain-Barré Syndrom (GBS) und Chronisch Inflammatorischen Demyelinisierenden Neuropathie (CIDP) Informationsstand auf der 23. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neurorehabilitation e.V. (DGNR) vom 12. Bis 14. Dezember 2013 im Hotel Intercontinental Berlin

Am Schluss der Veranstaltung wurde gezählt. Genau 87 Fach-Besucher (Neurologen, Physiotherapeuten etc.) kamen in dem fast 3 Tage dauernden Kongress zum Informationsstand der Deutschen GBS Initiative e.V. Die Renner waren wie im Vorjahr die Allgemeine Beschreibung, die Kinderbroschüren und die Informationsblätter über GBS, CIDP, Miller-Fisher Syndrom und MMN (Multifokale Motorische Neuropathie). Zusätzlich lagen neben den GBS CIDP Journalen auch einige Informationen über den örtlichen Selbsthilfedachverband Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Berlin e.V. aus. Dieses hat die Deutsche GBS Initiative e.V. sehr gerne getan, zumal die Deutsche GBS Initiative e.V. - Landesverband Berlin-Brandenburg – in dieser Organisation

Mitglied ist, viel Unterstützung bekommt und auch ein Vorstandsmitglied stellt. Die Beratungsinhalte bezogen sich im Wesentlichen auf die Organisation des GBS- Selbsthilfeverbandes. Hier konnte auf die zunehmende Zahl von Gesprächskreisen hingewiesen werden. Eine der großen Stärken der deutschen GBS Initiative e.V. sind die bundesweit organisierten Gesprächskreise. Neue Kontakte zu Kliniken konnten geknüpft werden. Nach Fürth im Jahre 2012 und Berlin in diesem Jahr wird die DGNR Veranstaltung vom 3. bis 6. Dezember 2014 in Singen stattfinden.

*Herzlichen Gruß aus Berlin,
den 14. Dezember 2013
Albert Handelman*



Die Standbesetzung: Albert Handelman (links) und Horst Lüdtk

Miteinander Leben **BERLIN**

REHA | PFLEGE | MOBILITÄT



3. - 5. April 2014

Messegelände
Station Berlin
(am Gleisdreieck)

Aussteller aus den Bereichen:

- *Rehabilitation / Hilfsmittel*
- *Barrierefrei Reisen / Mobilität*
- *Pflege / Gesundheit*
- *Bauen / Wohnen / Leben*

Do + Fr: 10-18 Uhr
Sa: 10-16 Uhr

Rahmenprogramm / Vorträge, u.a.:

- *Freitag Rheumatag*
- *Parkinson: Diagnostik + Symptome*
- *Umgang mit Demenz:
Neuester Stand der Forschung*
- *Reisen trotz Handicaps*
- *ALS*

www.miteinander-leben-berlin.de

**Vielfältiges
Beratungs- und
Kongressprogramm**

Zehn Jahre Patientenvertretung – kleine Zwischenbilanz



**Christoph Kranich,
Verbraucherzentrale Hamburg**

Seit zehn Jahren sind Patientennorganisationen „in Fragen, die die Versorgung betreffen“ an politischen Entscheidungen beteiligt. Nur mit Beratungs- und Antragsrecht, nicht mit Stimme. In Bund und Land. Für die Bundesebene hat Ursula Helms von NAKOS bereits Bilanz gezogen (1). Ich konzentriere mich hier auf die Landesebene.

In den Ländern sind rund 500 Patientenvertreter tätig. Das ergab vor zwei Jahren eine Umfrage der Patientenakademie Deutschland (2). Die Bundesländer sind dabei sehr unterschiedlich aufgestellt – in manchen

sind viele Patientenvertreter sehr aktiv dabei, in anderen ist alles noch im Aufbau. Ich kann nur vom Beispiel Hamburg berichten: Wir sind seit 2004 in Zulassungs- und Berufungsausschüssen der Ärzte/Zahnärzte/Psychotherapeuten und Krankenkassen vertreten. Eigentlich auch in den Landesausschüssen, die die Bedarfsplanung machen, aber im Stadtstaat war bis vor einem Jahr nichts zu beschließen, da in allen Arztgruppen Überversorgung herrschte. Erst kürzlich wurde der Ausschuss neu belebt, nachdem der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) eine neue Bedarfsplanungsrichtlinie verabschiedet hatte. Dazu kam jetzt auch der erweiterte Landesausschuss, der die ambulante spezialärztliche Versorgung regelt. Seit 2008 sind wir auch in den Gremien der EQS, der externen stationären Qualitätssicherung vertreten, sowohl im Lenkungsgremium als auch in den Fachgruppen. Außerdem in inzwischen zwei Ethikkommissionen, mehreren Ethikkomitees an Krankenhäusern, bei der Krankenhausplanung und neuerdings auch in der Landeskonferenz Versorgung, die Vorschläge zur sektorenübergreifenden Gestaltung des Gesundheitssystems machen soll – dort sogar mit Stimmrecht (3).

Von der Bundesebene kommt für die Landesebene leider gar keine Unterstützung – der Gesetzgeber hat nur für die Patientenvertreter beim G-BA

eine Stabsstelle und einen Etat für Hilfe bei Anträgen und Fortbildung geschaffen; die Gesetzgeber der Länder sind diesem Beispiel noch nicht gefolgt. Und freiwillig geschieht so etwas nicht. Dazu müssten sich die Patientenvertreter in jedem Land zusammentun und von Landesregierung und -parlament lautstark fordern, dass sie, wenn sie schon beteiligt sein sollen, doch bitte auch in die Lage versetzt werden müssen, sich eine fundierte Meinung zu bilden. Alle anderen Akteure in den Gremien haben bezahlte Stäbe und Experten, nur wir sollen uns aus dem Bauch heraus beteiligen? Das macht uns unglaublich. Schließlich haben die wenigsten Patientenvertreter Gesundheitswissenschaft oder -management studiert. Die Erfahrungen als Kranke(r) reichen in vielen Gremien, die wir besetzen sollen, nur eine kleine Strecke weit. Und es geht auch nicht, dass wir immer wieder bei den anderen Beteiligten, den Leistungserbringern und Kostenträgern, um Unterstützung betteln müssen.

Das Forum Patientenvertretung in Hamburg hat an die Landesregierung fünf Forderungen gerichtet:

- Wir wollen den anderen Partnern der Selbstverwaltung – alles Vertreter großer Organisationen – auf Augenhöhe begegnen können.
- Wir brauchen auch auf Landesebene ein Leitbild, einen Prozess der Selbstverständigung über unsere Ziele und die besten Methoden, sie zu

verfolgen. Die Patientenvertreter im G-BA hatten bereits einen zweitägigen Leitbildprozess. So etwas brauchen wir in den Ländern auch.

- Die Koordination der Patientenvertretung wird immer anspruchsvoller, je mehr Gremien wir zu besetzen haben – und es werden immer mehr. Zu den ursprünglich im Gesetz genannten sind inzwischen viele weitere hinzugekommen. Dafür brauchen wir auch auf Landesebene Stabsstellen, wie sie die G-BA-Patientenvertreter seit 2008 haben.
- Und dazu muss ein Budget gehören, mit dem wir uns selbst Fortbildungen organisieren können. Denn wenn wir uns als Patientenvertreter eine eigene Meinung bilden und nicht die der Leistungserbringer oder Kostenträger nachbeten sollen, muss es uns möglich sein, unsere eigenen Experten aufzusuchen oder einzuladen.
- Und schließlich brauchen wir eine bundesweite Vernetzung mit den Patientenvertretern anderer Bundesländer. Wir wollen nicht nur innerhalb der Landesgrenzen unser eigenes Süppchen kochen und nur dieses kennen, sondern voneinander lernen.

Die Regierung verwies uns damit an die Selbstverwaltungspartner, also KV und Krankenkassen. Die jedoch meinten, bei allem Verständnis für un-

ser Anliegen sei es nicht ihre Aufgabe, uns ohne gesetzliche Grundlage so weitgehend zu unterstützen. Der Ball ist nun wieder an die Landesregierung zurückzuspielen. Ohne Landesgesetz dürfte es schwierig werden, nennenswerte Hilfe zu erhalten. Denn es geht natürlich um Geld, nicht nur um gute Worte (die bekommen wir überall

gern).

Da wir keinen bundesweiten Zusammenschluss der Länder-Patientenvertreter haben, weiß ich nicht, wie es in anderen Bundesländern aussieht. Für Informationen wäre ich dankbar!

*Christoph Kranich
Verbraucherzentrale Hamburg*

*Der Autor war von 2004 bis 2008
Patientenvertreter beim G-BA und ist
bis heute in verschiedenen Gremien
auf Landesebene aktiv. Seit 2007
koordiniert er das Forum
Patientenvertretung in Hamburg,
den Zusammenschluss der
Patientenorganisationen nach
Patientenbeteiligungsverordnung.*

(1) Ursula Helms: 10 Jahre Gemeinsamer Bundesausschuss – 10 Jahre Patientenbeteiligung gemäß § 140f SGB V,
http://dag-shg.de/site/neues/aktuell/?news_id_:int=56226

(2) <http://www.patientenakademie-deutschland.de/laufende-projekte.html>

(3) Zu all diesen Gremien gehören natürlich Paragraphen: § 90 SGB V für die Landesausschüsse, § 90a und ein spezielles Hamburger Landesgesetz für die Landeskonzern Versorgung, § 96 für die Zulassungs- und § 97 für die Berufungsausschüsse sowie § 116b für den erweiterten Landesausschuss. Außerdem für die Ethikkommissionen § 15a des Hamburgischen Ärztegesetzes und das ganz neue Gesetz zum Sechs-Länder-Abkommen über die Ethikkommission für Präimplantationsdiagnostik.

Stabwechsel

Am 16. Januar 2014 wurde Verena Bentele von der Bundesministerin für Arbeit und Soziales / BMAS Andrea Nahles in ihr neues Amt eingeführt: „Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen“.

Das Ministerium fiel bei den Koalitionsvereinbarungen zwischen der CDU und der SPD den Sozialdemokraten zu und der bzw. die Bundesbehindertenbeauftragte ist strukturell dort angeschlossen.

Das Amt des/der Bundesbehindertenbeauftragten gibt es schon seit dem Internationalen Jahr der Menschen mit Behinderung (1981). Mit dem Bundesgleichstellungsgesetz (2002) wurden die Aufgaben des/der Beauftragten festgelegt: einen engen Kontakt zu Menschen mit Behinderung und ihren Interessenvertretungen und Vereinigungen zu halten, ebenso zu den Organisationen und Einrichtungen, die Träger von Teilhabeleistungen sind, im Bund auf gleichwertige Lebensbedingungen hinzuwirken und an gesetzlichen Bestimmungen, die behinderte Menschen betreffen in Zusammenarbeit mit den anderen Ministerien und Einrichtungen mitzuarbeiten. Dabei sind auch die unterschiedlichen Lebensbedingungen von behinderten Frauen und Männern zu berücksichtigen und geschlechtsspezifische Benachteiligungen zu beseitigen.

In meiner journalistischen Arbeit für die Behindertenbewegung konnte ich die Vorgänger von Frau Bentele kennenlernen. Als die Bundesregierung ihren Sitz nach Berlin verlegte,



**Die neue
Bundesbehindertenbeauftragte
Verena Bentele**

interviewte ich Karl Hermann Haack in seinem neuen Amtssitz im Kleisthaus. Im Jahr 2005 war es Karin Evers-Mayer, selbst Mutter eines behinderten Kindes, die das Amt

übernahm. Vier Jahre später wurde Hubert Hüppe ihr Nachfolger, auch Vater eines behinderten Kindes. Sie alle waren mit dem Behindertenthema persönlich eng verbundene, engagierte und erfahrene Politiker und hatten wesentlichen Anteil daran, dass auf dem schwierigen und oft steinigem Gebiet der Behindertenpolitik unspektakulär Fortschritte und Veränderungen erreicht wurden. Natürlich gab es auch Hemmnisse, aber sie gaben den „Staffelstab“ ihres Amtes und auch damit verbundene Probleme an ihre Nachfolger weiter. Vor allem war es Hubert Hüppe, der uns ein gutes Stück

Weg voranbrachte.

Hier einige Stimmen aus der Behindertenbewegung über ihn: Er habe „aus einem bisher von der Politik eher stiefmütterlich behandelten ‚Quotenpöstchen‘ ein Werkzeug geschaffen, das zu einem Sprachrohr der behinderten Menschen wurde. Ohne große Machtbefugnisse wusste er mit sanftem Nachdruck, Lob und Tadel an der richtigen Stelle doch so einiges zu bewegen - nicht immer zur Freude auch seiner eigenen Fraktion...“ Oder eine weitere: „Hubert Hüppe hat eines erreicht: Politik und Gesellschaft beginnen umzudenken. Weg vom Fürsor-



Fotos: Dr. Rudolf Turber

Die neue Bundesbehindertenbeauftragte, Verena Bentele, im Gespräch mit Hubert Hüppe (re.)

geprinzip – hin zu einer Gesellschaft, die Behinderte wahrnimmt. Behinderte Menschen werden nicht mehr generell als die hilflosen Bedürftigen gesehen. Er hat für uns den Fuß in die Tür gestreckt und ihn auch gestreckt gehalten, gleichgültig, wer auf der anderen Seite diesen Fuß versuchte, zu malträtieren....“ Auch die Bundesvorsitzende der Lebenshilfe Ulla Schmidt würdigte bei der Amtsübergabe seine Leistung: „Für ihn stand immer im Vordergrund, die Bedingungen, die Menschen mit Behinderung zur Teilhabe benötigen, zu verbessern“. Es sind also große Fußstapfen, die der bisherige Behindertenbeauftragte für seine Nachfolgerin hinterlässt.

Die neue Bundesbehindertenbeauftragte Verena Bentele, geboren am 28. Februar 1982 in Lindau am Bodensee, ist selbst behindert. Von Geburt an blind, besuchte sie von 1994 – 1998 die Landesblindenschule in München und von 1998 – 2001 die Blindenstudienanstalt in Marburg an der Lahn. 2001 legte sie das Abitur mit dem Schwerpunkt Wirtschaftslehre ab und schloss 2011 ein Magisterstudium in Literaturwissenschaft mit den Nebenfächern Sprachwissenschaften und Pädagogik an der Münchner Universität mit der Note „sehr gut“ ab. Beruflich arbeitete sie danach als freiberufliche Referentin im Bereich Personaltraining und hält u.a. Motivationsseminare ab. Weitere Schwerpunktthemen dabei sind Motivation, Kommunikation, Teamarbeit, Vertrauen, Leistungsdruck als Herausforderung.

Weitaus bekannter wurde Verena Bentele als behinderte Sportlerin. So war sie von 1995 an ein erfolgreiches Mitglied der Paralympics-Nationalmannschaft im Skilanglauf und Biathlon und nahm an vier Paralympischen Spielen, an Weltmeisterschaften und Europameisterschaften teil. 2011 beendete sie ihre sportliche Laufbahn – bei der sie insgesamt 12 Goldmedaillen bei den Winter-Paralympics, Weltmeistertitel im Skilanglauf und im Biathlon erkämpft hatte. Sie bestieg – angesellt am Rucksack einer Begleiterin – den Kilimandscharo und nahm an einem 23-stündigen Fahrradmarathon durch Norwegen teil. „Nebenbei“ betrieb sie „ein wenig Bunjee-Jumping und Fassadenlaufen“. „Ich mag den Nervenkitzel, beim Sport kenne ich keine Angst“, sagt sie zur Presse. „Ausdauer, Energie und Teamfähigkeit helfen mir sicher auch im neuen Job“. Frau Bentele ist Sportbotschafterin des internationalen paralympischen Komitees IPC und wurde 2011 in Peking als Weltbehindertensportlerin des Jahres vom IPC geehrt. „Am Ende ihrer aktiven Laufbahn trat sie als Show-Moderatorin in Erscheinung“, schrieb die Berliner Behindertenzeitung. Seit 2008 ist sie auch Botschafterin der CBM Christoffel Blindenmission.

Politisch trat sie bisher wenig in Erscheinung – zweimal als Mitglied der Bundesversammlung bei der Wahl des Bundespräsidenten und 2012 als Sportexpertin im Wahlkampfteam des Münchner SPD-Kandidaten Christian Ude, dessen Partei sie in dem genannten Jahr beitrug. Bei der Amts-



**Unserer langjähriger Autor
Dr. Rudolf Turber**

übernahme sagte sie jetzt, im Berliner Politikbetrieb müsse sie sich „noch ein bisschen orientieren“. In ihrer neuen Funktion als Bundesbehindertenbeauftragte wolle sie jetzt schnell mit möglichst vielen Leuten reden, um ihre Ziele abzustecken und dafür zu kämpfen, diese umzusetzen. Bentele: „Die konkreten Ziele werden wir in den nächsten Wochen und Monaten formulieren. Ein Minister bekommt dafür mindestens 100 Tage Zeit. Diese Zeit erbitte ich mir auch. Ein ganz wichtiger Punkt ist für mich die Teilhabe. Wie können Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft leben und an ihr teilhaben? In den Bereichen Arbeit, Kultur, Wohnen, Freizeit, Internet – überall geht es darum, Bar-

rieren weiter abzubauen!“ Wenn man über gesellschaftliche Teilhabe rede, sei Inklusion eine Grundforderung.

Am 27. Januar 2014 sprach Verena Bentele auf der jährlichen Gedenkveranstaltung für die Opfer der verbrecherischen „Aktion T4“, bei der des Massenmordes an Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen gedacht wurde und legte anschließend einen Kranz an der Gedenkstätte nieder.

Wie sind nun die ersten Reaktionen auf die neue Bundesbehindertenbeauftragte ?

Grundsätzlich wird begrüßt, dass einem Menschen mit Behinderung dieses Amt übertragen wurde, allerdings oft verbunden mit der Frage, ob Frau Bentele es auch ausfüllen wird, da sie nur eine geringe politische Erfahrung hat und als „Quereinsteiger“ zur Behindertenpolitik kam. „Bentele ist eine Idealbesetzung“, äußerte der Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) Friedhelm Julius Beucher. Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe: „Die Energie, Zielstrebigkeit und Disziplin, die Verena Bentele im Behindertensport erfolgreich gemacht haben, sind ein gutes Rüstzeug für das neue Amt“.

Frau Bentele ist jung, selbstbewusst, zielstrebig, attraktiv und erfolgsgewohnt. Wie wird das bei Rückschlägen sein? Von sich selbst sagt sie, sie sei ein „Stehauf-Weiblein“. Wird sie es hier auf dem neuen Tätigkeitsfeld schaffen oder (hoffentlich

nicht!) zu einer „Vorzeige-Puppe“ werden, wie Kritiker befürchten.

„Eine Behinderung allein ist keine hinreichende Qualifikation ...“ schrieb ein bekannter Behindertenpolitiker. Verena Bentele wird viele Erwartungen wecken und manchem Vorbehalt begegnen. Auf alle Fälle braucht sie eine gute Teamarbeit, um diesen Herausforderungen zu begegnen, einen engen Kontakt zu den Interessenvertretungen der Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Vertrauen.

Kritisch wird vermerkt, dass Verbände und Organisationen behinderter Menschen bei der Auswahl für dieses Amt offensichtlich übergangen wurden, zumal es eine ganze Anzahl engagierter und erfahrener Behindertenvertreter gibt, die seit Jahren unermüdlich und erfolgreich auf diesem Gebiet tätig sind. So zum Beispiel der blinde Pädagoge Karl Finke, Niedersachsen, Landesbehindertenbeauftragter in Niedersachsen; Ottmar Miles-Paul, bis 2012 Landesbehindertenbeauftragter Rheinland-Pfalz, der Jurist Horst Frehe, Staatsrat in Bremen, der als Sprecher des Deutschen Behindertenrates fungierte, Silvia Schmidt, langjährige behindertenpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion bis 2013 und Gründerin der parteiübergreifenden Bundesinitiative „Daheim statt Heim“, Dr. Ilja Seifert, im Rollstuhl sitzend, viele Jahre behindertenpolitischer Sprecher in der

Fraktion der LINKEN – um nur einige Namen zu nennen....

Offene Fragen nach den Befugnissen und der rechtlichen Stellung der Behindertenbeauftragten stellte die Sprecherin für Behindertenpolitik von Bündnis 90/Die Grünen, Corinna Rüffer, im Bundestag. Sie begrüße auf alle Fälle die Entscheidung, dieses Amt mit einem behinderten Menschen zu besetzen. Aber erstmals habe kein Abgeordneter diese Funktion inne. Es sei deshalb notwendig, den fehlenden parlamentarischen Hintergrund durch entsprechende Rechte zu kompensieren. Hüppe sei durch sein Bundestagsmandat so manches Mal kritischer als seine Regierung und eigene Fraktion gewesen.

Geben wir der „Neuen“ die von ihr erbetene Chance der 100 Tage und mehr – auf unsere Unterstützung kann sie zählen.

Dr. Rudolf Turber

Freude erleben trotz Alzheimer



Die Alzheimer Angehörigen-Initiative setzt sich dafür ein, die Lebensqualität für Angehörige von Menschen mit Demenz und ihre demenzerkrank-

ten Familienmitglieder in Berlin zu verbessern. Wir stärken Angehörige durch Hilfe zur Selbsthilfe und wirken aktiv mit bei der Entwicklung demenzfreundlicher Strukturen in den Berliner Bezirken. Durch Beratung, Betreuung, Begegnung und Bildung schaffen wir umfassende individuelle Hilfen für Angehörige. Unsere Vision ist dann erfüllt, wenn Angehörige und ihre demenzerkrankten Familienmitglieder in einem nachhaltig demenzgerechten Umfeld leben können.

Unsere Erfahrungen und Expertise im Umgang mit Menschen mit Demenz bringen wir in Kooperationen ein, die der Verbesserung des Umfeldes und der Versorgung dienen. Wichtige aktuelle Arbeitsschwerpunkte sind:

- die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz im Krankenhaus (Kooperation mit dem Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, das sich auf den Weg zum demenzfreundlichen Krankenhaus gemacht hat),
 - die Verbesserung der nachstationären Langzeitversorgung von Menschen mit einer Demenz nach Schlaganfall (Mitwirkung im Projekt INDIKA des Qualitätsverbundes Netzwerk im Alter),
 - die Mitgestaltung einer demenzfreundlichen Kommune im Bezirk Lichtenberg.
- Mit unseren jährlichen Alzheimer-Symposien richten wir uns an Angehörige, Interessierte und professionell Tätige im Gesundheits- und Sozialwesen. Unser letztes Symposium im November 2013 war dem Thema „Demenz - Ethische Herausforderungen“ gewidmet und wurde von über 400 Teilnehmern besucht. Bei zahlreichen Ausstellern können sich Interessierte rund um das Thema Demenz informieren. Angehörige können ihre demenzerkrankten Familienmitglieder mitbringen, die von unseren Mitarbeitern wertschätzend und aktivierend betreut werden.
- Zur individuellen Unterstützung von Angehörigen Demenzerkrankter bieten wir eine breite Palette von Hilfsangeboten in der Region Berlin. Dazu gehören Information, Beratung, Schulungen, Angehörigengesprächsgruppen, niedrigschwellige Betreuungsangebote einzeln und in Gruppen, Tanzcafés, gemeinsame soziale Aktivitäten und betreute Urlaube. An-

gehörige von Menschen mit Demenz ziehen sich oft zurück und versuchen mit ihrer Situation alleine zurecht zu kommen. Besonders durch unsere Ausflüge ins Berliner Umland und die Betreuten Urlaube ermöglichen wir Entlastung und Erholung, die Wiederentdeckung von Momenten der Freude und soziale Teilhabe. Oft geben die betreuten Urlaube Impulse, weitere

Hilfen anzunehmen und Freundschaften zu schließen, die über den betreuten Urlaub hinausreichen.

Kontakt und Information:

Christiane Sarr

Tel.: 030 34627084

oder

Christiane.Sarr@AlzheimerForum.de

Förderpreis für die Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen aus dem ganzen Bundesgebiet sind dazu aufgerufen, sich um den Förderpreis der Marion und Bernd Wegener Stiftung 2014 zu bewerben.

Um das Engagement von Selbsthilfegruppen zu unterstützen, stellt die Wegener-Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin jährlich Preisgelder in Höhe von 7000 Euro zur Verfügung. Prämiert werden Selbsthilfegruppen, die sich durch hohes Engagement, außergewöhnliche Aktivitäten und kreative Ideen auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit hervorheben. Berücksichtigt werden dabei auch die Internet- und Social Media-Aktivitäten:

Teilnehmen können wie in jedem Jahr alle Selbsthilfegruppen aus dem Bereich ‚Gesundheit‘ – auf diesem Wege soll die Öffentlichkeit über die Arbeit und große Bedeutung der Selbsthilfegruppen informiert werden.

Einsendeschluss ist der 10. April 2014.

Die Preisverleihung im Rahmen des Patiententages findet statt am 26.04.2014 im Rathaus Wiesbaden.

Informationen und Bewerbungsunterlagen sind unter www.medandmore.de abrufbar oder können telefonisch unter 06172/96610 oder per E-Mail unter [angefordert werden:](mailto:selbsthilfe@medandmore.de)

Drei „blinde“ Filme auf der Berlinale

Auf der vergangenen Berlinale vom 6.-16. Februar 2014 gab es nicht nur einige wenige Vorstellungen mit Audiodeskription für die Filmzuschauer mit Sehbehinderungen.

Gleich drei Filme beschäftigten sich auch auf der Leinwand mit den unterschiedlichsten Erfahrungswelten blinder Menschen in Norwegen, Brasilien und China.

Die größten Probleme mit ihrer Behinderung selbst hat dabei wohl Ingrid (gespielt von Ellen Dorrit Petersen) aus dem Film „Blind“ von Eskil Vogt. Sie hat erst kürzlich ihre Sehkraft verloren und verbringt nun ihre Tage fast regungslos auf einem Stuhl am Fenster ihrer Licht durchfluteten Osloer Wohnung.



Foto: Kimm Saatvedt

Ellen Dorrit Petersen spielt in dem norwegischen Film „Blind“ von Eskil Vogt eine kürzlich erblindete Frau



In dem brasilianischen Film „Hoje Eu Quero Voltar Sozinho/The Way He Looks“ von Daniel Ribeiro geht es um die zarten Gefühle der ersten Liebe.

Die Zeit vertreibt sie sich mit den vielfältigsten Gedankenspielen, die sich aber alle um ihren Verlust und ihre Hilfslosigkeit drehen. Besonders treibt Ingrid dabei die Frage um, ob ihr Ehemann und andere Vertraute ihre Blindheit heimlich ausnutzen, um sie zu täuschen.

Eine Frage, mit der sich der blinde Leo (Ghilherme Lobo) in dem Film „Hoje Eu Quero Voltar Sozinho/The Way He Looks“ so gar nicht interessiert. Der Teenager liegt nämlich am liebsten mit seiner Schulfreundin Giovana entspannt am Pool. Doch das ändert sich schlagartig, als ein neuer Mitschüler in die Klasse kommt und die beiden sich anfreunden. Leo ist zum ersten Mal in seinem Leben verliebt.

Mit viel Leichtigkeit zeichnet der brasilianische Regisseur Daniel Ribeiro hier ein Bild von großer Normalität. Denn weder Leos Blindsein noch sein

Coming Out stellen für den selbstbewussten 15-Jährigen oder seine Mitschüler tatsächlich ein Problem dar.

Im Vordergrund steht ganz und gar die zarte Annäherung zweier Teenager, die nicht nur versuchen, sich über die eigenen, sondern auch über die Gefühle des jeweils Anderen klar zu werden.

Der fröhliche Film gefiel sowohl dem Publikum als auch den Kritikern und gewann u.a. den Teddy Award, den Preis für den besten schwul-lesbischen Film.

Auch der dritte Film, „Tui Na/Blind Massage“ von Lou Ye, konnte einen wichtigen Preis mit nach Hause nehmen. Der Kameramann Zeng Jian gewann für seinen Versuch, sich mit seiner Handkamera der Wahrnehmung blinder Menschen anzunähern, den Silbernen Bären.

Dieser Versuch mag nicht immer gelungen sein. Aber es gibt noch an-



Foto: Travis Wie

Der silberne Bär für die beste Kameraleistung ging an den chinesisch-französischen Film „Tui Na/Blind Massage“ von Ye Lu

dere Gründe, den Film anzuschauen. Schließlich bietet er uns einen Einblick in die chinesische Gesellschaft, in der Sehbehinderten traditionell nur wenige Berufe offen stehen. Die meisten werden schon während ihrer Schulzeit zu Masseuren ausgebildet.

Nach dem Schulabschluss arbeiten sie dann Massagesalons wie der in Nanking, in dem der Film spielt. Dessen Räume dienen nicht nur der täglichen Arbeit, dort leben die Masseure

auch in einer engen Gemeinschaft. Zu eng manchmal für ihre Träume und Sehnsüchte.

„Tui Na/Blind Massage“ ist übrigens der Einzige der drei Filme, in dem nicht nur die Protagonisten blind sind, sondern auch tatsächlich sehbehinderte Darsteller vor der Kamera standen.

Katharina Diekhof

Gesundheitsversorgung von morgen

Was kommt alles auf Versicherungen, auf Ärzte, auf Patienten zu ? (1)



So heißt ein Buch von Prof. Fritz Beske, langjähriger Leiter des gleichnamigen Kieler Instituts für Gesundheits-System-Forschung bis 2013; Berater der WHO als renommierter Gesundheitsexperte: Er stellte es auf einer Pressekonferenz in Berlin vor. Seine Bilanz zur Gesundheitspolitik ist ernüchternd.

„Die große Koalition ignoriert den demografischen Wandel. Gegenstand des Koalitionsvertrages ist ausschließlich die Zeit der Legislaturperiode. Die alleinige Ankündigung einer Pflegereform und die Planung eines Pflegefonds durch die Erhöhung des

Beitragssatzes zur Sozialen Pflegeversicherung um 0,1 Prozent kann kaum als Zukunftsgestaltung bezeichnet werden.“

Beske bemerkt, dass unser Gesundheitssystem nicht auf die Auswirkungen des Älterwerdens der Gesellschaft eingestellt ist. Die zukünftige Gesundheitsversorgung werfe angesichts der begrenzten Mittel Probleme der Finanzierung und Leistungseinschränkungen auf. Es gebe substantielle Veränderungen in der Versorgungsstruktur durch den Mangel an Ärzten und Pflegekräften. Auf die künftige Versorgung von Pflegebedürftigen gebe es derzeit keine Antwort. Die Ökonomisierung und Kommerzialisierung in der Gesundheitsversorgung belaste das Arzt-Patienten-Verhältnis. Beske fordert ein verantwortungsbewussteres, perpektivischeres Denken.

Der Präsident der deutschen Alterspsychiater Prof. Dr. Hans Gutzmann, der an der Pressekonferenz teilnahm, sprach die unzureichende Versorgung Pflegebedürftiger und alter Menschen an. Gerade Demenzkranke würden in Deutschland gemessen an internationalen Standards nicht angemessen behandelt. Er kritisierte die Trennung von Kranken- und Pflegekasse, weil die Krankenkassen betriebswirtschaftlich gar kein Interesse an der Bezahlung einer Behandlung haben, deren



„Nutzen“ bei eintretender Pflegebedürftigkeit die Pflegekasse habe. Dadurch werde die notwendige Behandlung oft versäumt und gehe zu Lasten pflegender

Angehöriger, die körperlich, seelisch und finanziell die Hauptlast tragen.

Es ist ein sehr konkretes Buch, das angesichts der Situation die Verantwortlichen in der Politik zum Handeln aufruft.

Ergänzend dazu eine aktuelle Pressemeldung vom 12. Februar 2014, dass der Paritätische Wohlfahrtsverband und die Stiftung Patientenschutz heute von einem „Scheitern der Pflegeversicherung“ sprechen. Immer mehr Pflegebedürftige sind auf Zuschüsse angewiesen.

Alt werden wollen viele, alt sein keiner, lautet ein populärer Spruch. Älter werden ist aber für jeden von uns unvermeidlich. Man sollte sich frühzeitig auf das Alter vorbereiten. Dem dient ein kleines aktuelles Buch, dessen Autor ebenfalls Prof. Dr. Fritz Beske ist: *Bewusst älter werden* - ein Ratgeber zur Vorbereitung auf das Alter (2). In konzentrierter Form geht Beske auf Themen ein wie gesunde Lebensweise - Früherkennung von Krankheiten - finanzielle Absicherung - Versorgung bei Pflegebedürftigkeit - Selbstbestimmung durch Patientenverfügung. Dieser Ratgeber ist ausgesprochen informativ und zu empfehlen, auch für Menschen, die noch nicht alt sind.

Dr. Rudolf Turber

(1) Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 1. Auflage 2014, EUR 29,80

(2) Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart, 1. Auflage 2013, EUR 7,90

Kinder Pflege Netzwerk e.V. | Kooperationsverbund Autismus Berlin gGmbH: Kompaktbroschüre „Mein ganz normal anderes Kind“

Eine Kompaktbroschüre soll Eltern im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg eine erste Orientierungshilfe bieten, wenn ihr Kind sich anders entwickelt oder mit einer Behinderung aufwächst. Unter dem Titel „Mein ganz normal anderes Kind – Frühe Hilfen, Beratung und Entlastung für Eltern von Kleinkindern mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung“ sind Hinweise auf gesetzliche Ansprüche und die konkreten Ansprechpartner_innen im Bezirk aufgeführt.

Familien nur zu Einzelthemen zentrale Informationen. Ansprechpartner/innen müssen mühselig recherchiert werden.

„Wir haben uns gefragt, warum es eine solche Zusammenstellung aller relevanten Adressen für Familien mit einem entwicklungsbesonderen Kind nicht schon längst gibt“, sagt Claudia Groth, 1. Vorsitzende des Kinder Pflege Netzwerk e.V. und Mitinitiatorin der Broschüre. Wir freuen uns als

Eltern-Selbsthilfeorganisation, dass wir zusammen mit dem Kooperationsverbund Autismus Berlin GmbH (KVA Berlin, einem Berliner Jugendhilfeträger) im Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg einen aufgeschlossenen Partner für unsere Idee gefunden haben. Frau Loos



In der Broschüre sind bezirkswweit Informationen zusammengestellt, die speziell Familien benötigen, deren Kinder aufgrund einer schweren chronischen Erkrankung oder Behinderung besondere Unterstützung benötigen. Denn: aktuell finden diese

vom KVA Berlin stellt als Zuständige für Netzwerkarbeit und Beratung fest: „Antworten auf zentrale Fragen in dieser kompakten Form fanden Eltern bisher nur auf beschwerlichen Wegen.“

Die Themen der Broschüre ergaben sich aus den Anfragen ratsuchender Eltern, die den Elternselbsthilfe-Verein gleichermaßen wie den Jugendhilfeträger regelmäßig erreichen. So werden die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung, Nachteilsausgleiche nach dem Schwerbehindertenrecht und Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten mit den entsprechenden Anlaufstellen besprochen. Da die Broschüre im

Rahmen der Frühen Hilfen gefördert wird, ist sie vor allem für Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren gedacht.

Auch für weitere Bezirke sollen die Informationen demnächst zur Verfügung gestellt werden.

*Claudia Groth
Kinder Pflege Netzwerk e.V.*

Die LV Selbsthilfe hat eine neue Vorsitzende

Auf der Mitgliederversammlung der LV Selbsthilfe wurden am 6. März 2014 turnusmäßig Vorstandswahlen durchgeführt. Die bisherige Vorsitzende Beate Hübner kandidierte nicht erneut; als neue Vorstandsvorsitzende wählten die

Mitglieder Gerlinde Bendzuck, bisher Beisitzerin im Vorstand, von der Rheuma-Liga Berlin e.V. Wir gratulieren allen erfolgreichen Kandidaten zur Wahl und wünschen gutes Gelingen für eine fruchtbare Zusammenarbeit.



Foto: Franziska Müller

v.l.n.r.: Reiner Tippel, Jörg Sendlewski, Marianne Schumacher, Gerlinde Bendzuck, Andreas Kuhnert (Kassenprüfer), Hannelore Rohde-Käsling, Daniel Fischer

Termine

Messe „Miteinander leben“

3. bis 5. April 2014

Die Messe für die Bereiche Rehabilitation, Pflege von Jung und Alt, sowie Mobilität im Alltag, Freizeit und Urlaub. Zahlreiche Aussteller bieten ein weites Spektrum an Informationen zu allen Bedürfnissen des täglichen Lebens und informieren über Produkte und

Dienstleistungen für Senioren, sowie Menschen mit einer Behinderung oder Einschränkung.

Ort: Station Berlin,
Luckenwalder Str. 4-6, 10963 Berlin
www.expotecgmbh.de

ABSV

Sonntag, 30. März, 10:00 - 16:00 Uhr

Autofahren für Blinde und Sehbehinderte. Begleitet werden die Fahrten von erfahrenen Fahrschullehrern, die durch ihren ehrenamtlichen Einsatz in ihren Fahrschulautos diesen Tag ermöglichen.

Ort: Driving Center in Groß Dölln, Zum Flugplatz, 17268 Templin, OT Groß Dölln

Anmeldung: Tel.: 895 88-0
E-Mail: freizeit@absv.de oder
www.absv.de unter „Veranstaltungen“
(Näheres S.11)

Mittwoch, 9. April 2014, 17:00 Uhr

Vortrag: „Auswirkungen der Zuckerkrankheit auf das Auge“

Referentin:

Dr. med. Nicole Zimmermann,
Augenklinik am Wittenbergplatz

Ort: ABSV, Auerbachstr. 7,
14193 Berlin
(Nähe S-Bahnhof Grunewald)

Anmeldung: Tel.: 895 88-0
www.absv.de/vorträge

Förderpreis für die Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen aus dem ganzen Bundesgebiet sind dazu aufgerufen, sich um den Förderpreis der Marion und Bernd Wegener Stiftung 2014 zu bewerben. (Näheres S.23)

Einsendeschluss ist der **10. April 2014**

Die Preisverleihung im Rahmen des Patiententages findet statt am **26.04.2014** im Rathaus Wiesbaden.

Diabetiker Bund Berlin

**Montag, 14. April 2014,
von 16:00 bis 17:00 Uhr:**

Berliner Diabetiker Treffen des Diabetiker Bundes Berlin:

Vortrag: Wie schützen Sie sich im Alter - Seniorensicherheit

Referent: Mitarbeiter des Landes-

kriminalamtes Berlin von 17:30 bis 18:30 Uhr Beratung und Erfahrungsaustausch

Moderatorin: Juliane Dzialis, Diabetesberaterin DDG
Blutzuckermessungen werden angeboten

Deutsche Rheuma-Liga Berlin e.V.

Mo. 7.4.14, 15.30 – 17 Uhr

Arzt-Patienten-Gespräche: „Biologika – etabliert in der Rheuma-Therapie“

Referent: Dr. Eugen Feist

Ort: Kleiner Seminarraum des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums (DRFZ), Charitéplatz 1, 10117 Berlin

(Campus-Adresse: Virchowweg 12)

Information und Anmeldung:

Sandra Bluhm, Tel. 32 290 29 53
oder
bluhm@rheuma-liga-berlin.de

Mi. 30.4.14, 16.30-18 Uhr

Rheumatage Tempelhof: „Lymphdrainage, die Entstauungstherapie. Wirkung, Krankheitsbilder und Hilfe zur Selbsthilfe“

Referent: Florian Teuscher, Physio-, Lymphdrainage- und Ödemtherapeut

Ort: Therapie-, Beratungs- und Selbsthilfezentrum,
Mariendorfer Damm 161 a,
12107 Berlin

Information und Anmeldung: Stefan Brang, Tel. 32 290 29 65 oder
brang@rheuma-liga-berlin.de

So. 4.5.14, 15.30-17 Uhr

Weltklänge: Konzert für Flöte, Klarinette und Vibrafon

Benefizkonzert zugunsten unseres Generationenbads im Rahmen des Europäischen Protesttages 2014. Musik zwischen den Genres und Welten mit Künstlern aus aller Welt sowie von und mit dem italienischen Komponisten

Girolamo Deraco, der sich künstlerisch für das Gelingen des Baus eines Generationenbades einsetzt.

Ort: Begegnungshalle der Deutschen Rheuma-Liga Berlin e.V., Mariendorfer Damm 161a, 12107 Berlin

Eintritt: 12 €/6 € ermäßigt (u. a. für Mitglieder der Deutschen Rheuma-Liga Berlin e.V.)

Mo. 5.5.14, 15.30 – 17 Uhr

Arzt-Patienten-Gespräche: „Naturheil-

verfahren und Schulmedizin Teil 2“

Referentin: Dr. Jacqueline Detert

Ort: Kleiner Seminarraum des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums

(DRFZ), Charitéplatz 1, 10117 Berlin

(Campus-Adresse: Virchowweg 12)

Information und Anmeldung:

Sandra Bluhm, Tel. 32 290 29 53 oder
bluhm@rheuma-liga-berlin.de

Fr. 9.5.14, 17 Uhr

Von Berlin nach Lucca: Opernchöre
und bekannte Arien

Benefizkonzert zugunsten unseres
Generationenbads im Rahmen des
Europäischen Protesttages 2014.

Werke von Lortzing, Puccini, Verdi,
Mozart, Mendelssohn u. a. m. mit
Michelle Buscemi (Sopran, Lucca),
Mattia Campetti (Bariton, Lucca), Peter
Paul (Bariton, Berlin) und der Lukas-

Kantorei sowie einer Komposition des
italienischen Komponisten Girolamo
Deraco in Verbindung mit dem Gene-
rationenbad – lassen Sie sich überras-
schen!

Ort: Begegnungshalle der Deutschen
Rheuma-Liga Berlin e.V., Mariendorfer
Damm 161a, 12107 Berlin

Eintritt: 12 €/6 € ermäßigt (u. a. für
Mitglieder der Deutschen Rheuma-Liga
Berlin e.V.)

Sa. 10.5.14, 17-0 Uhr

Lange Nacht der Wissenschaften

Ort: Deutsches Rheuma-Forschungs-

zentrum (DRFZ), Charitéplatz 1, 10117
Berlin (Campus-Adresse: Virchowweg
12)

Fr. 16.5.14/Sa. 17.5.14

9. Kongress des Berufsverbandes
Deutscher Rheumatologen (BDRh)

Ort: bcc Berlin Congress Center

GmbH, Alexanderstr. 11, 10178 Berlin

Mi. 28.5.14, 16.30-18 Uhr

Rheumatage Tempelhof: „Pilates oder
Nordic Walking bei Muskel- und
Gelenkerkrankungen“

Referentin: Sophie Neumann,
Physiotherapeutin und Instruktorin für
Pilates und Nordic Walking (Physiothe-
rapie-Praxis Liesegang)

Ort: Therapie-, Beratungs- und
Selbsthilfezentrum,
Mariendorfer Damm 161a,
12107 Berlin

Information und Anmeldung:

Stefan Brang, Tel. 32 290 29 65
oder
brang@rheuma-liga-berlin.de

Selbsthilfe-Festival Berlin 2014

In diesem Jahr wollen wir die Selbsthilfe und ihre vielfältigen Angebote und Handlungsfelder wieder einmal gebündelt zeigen und Gelegenheit geben, sich gemeinsam öffentlich zu versammeln. Geplant ist ein Selbsthilfe-Kultur-Festival.

Als Termin für das Fest, das auf dem **Tempelhofer Feld** stattfinden soll, wurde der **21. Juni 2014** in der Zeit von **14 - 18 Uhr** festgelegt.

Damit sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Selbsthilfegruppen, interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Passanten, älteren und jüngeren Menschen die vielen Facetten der Selbsthilfearbeit näher gebracht werden. Im Mittelpunkt dieses Tages soll die Kultur stehen.

Hierfür benötigen wir dringend Ihre Mitarbeit. Wir suchen Selbsthilfegruppen, die Theater spielen, gemeinsam singen, zeichnen oder malen, fotografieren, tanzen oder musizieren und dies gern (auch – aber nicht nur - auf einer Bühne) zeigen möchten. Wir suchen aber auch Aktive, die die Kultur des Miteinanders als besondere Qualität kennen und zeigen wollen. Selbsthilfe ist bunt – **Machen Sie mit!** Da wir die Gruppen so früh wie möglich in die Erarbeitung des Konzepts einbinden wollen, freuen wir uns über zeitnahe Rückmeldungen.

Sie können sich an den Vorbereitungs-Arbeitskreis wenden, der alle zwei Wochen mittwochs tagt.

Vorschläge und Anregungen senden Sie bitte an:

selbsthilfe@nbhs.de
Selbsthilfetreffpunkt Tempelhof-
Schöneberg

Den Kontakt zur Arbeitsgruppe können Sie auch finden über:
SEKIS Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle, Bismarckstr. 101, 10625 Berlin,
Tel.: 890 285 33

Herzlicher Dank an die Berliner Sparkasse für die Unterstützung der LV Selbsthilfe Berlin

Im Rahmen der Ausschüttung des Zweckertrages der Lotterie PS-Sparen und Gewinnen erhielt die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e. V. im Jahr 2013 einen Betrag in Höhe von 2.800 Euro. Mit dieser Summe konnte ein Arbeitsplatz komplett technisch neu ausgestattet werden.

Der Vorstand der LV Selbsthilfe Berlin und die 68 Mitgliedsverbände danken der Berliner Sparkasse für die Unterstützung unserer Arbeit.

Impressum

**Vorstand der Landesvereinigung
Selbsthilfe e.V.**

Vorsitzende:

Gerlinde Bendzuck

Weitere Vorstandsmitglieder:

Daniel Fischer

Jörg Sendlewski

Reiner Tippel

Marianne Schumacher

Hannelore Rohde-Käsling

Auf Anforderung erhalten Sie in der
Geschäftsstelle kostenlos unsere
Mitgliederbroschüre der Landesverei-
nigung Selbsthilfe Berlin.

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Littenstr. 108

10179 Berlin

Telefon: 030/ 27 59 25 25

Email: info@lv-selbsthilfe-berlin.de

**Auch Ihre Spende ist
willkommen!**

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

Konto: 3101 800

BLZ: 100 205 00

BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE07 1002 0500 0003 1018 00

**Wir danken Ihnen für die
Unterstützung unserer Arbeit.**

Das FLAGGSCHIFF, Heft: 1/2014, Februar 2014

Die Zeitschrift erscheint in 2014 mit drei Ausgaben. Ihr Bezug ist kostenfrei.
Die Verteilung erfolgt nach Maßgabe des Herausgebers. Weitere Exemplare
können in der Geschäftsstelle angefordert werden. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge repräsentieren nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers
und der Redaktion.

Einsendeschluss für Beiträge im nächsten Heft ist der 30. Juni 2014.

Herausgeber:

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. (LV Selbsthilfe Berlin)

Redaktion: Franziska Müller, Dr. Rudolf Turber, Frank Katzenellenbogen

Layout: Frank Katzenellenbogen

Druck: OKTOBERDRUCK AG, Rudolfstr. 1 - 8, 10245 Berlin



Gefördert durch die
Aktion
MENSCH



Herzliche Einladung

zur

Interkulturellen Disco für Jugendliche, junge Erwachsene und jung Gebliebene mit und ohne Zuwanderungsgeschichte sowie mit und ohne Behinderung

Veranstaltet von Spastikerhilfe Berlin e.V. und interaktiv e.V.

Sonntag, den 6. April 2014 von 15 bis 18 Uhr

**im Werk 9
Markgrafenstr. 26
10117 Berlin**

Der Eintritt ist kostenlos
und es gibt ein Freigetränk.

Achtung: Begleitpersonen müssen von den Menschen mit Behinderung selbst mitgebracht werden!

Da die Teilnehmerzahl auf 80 Personen begrenzt ist, bitten wir darum, sich bei uns anzumelden:

Tel.: 030/259375-66;

Email: stennert@spastikerhilfe.de .

Mit freundlichen Grüßen

Spastikerhilfe Berlin e.V.

Vorstand

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH

Landesvereinigung **Selbsthilfe** Berlin e.V.

(LV **Selbsthilfe** Berlin)

Littenstr. 108

10179 Berlin

Telefon: 030/ 27 59 25 25

Telefax: 030/ 27 59 25 26

Email: info@lv-selbsthilfe-berlin.de

Internet: www.lv-selbsthilfe-berlin.de

Mitglied der

BAG SELBSTHILFE

Mit freundlicher Unterstützung
der

AOK Nordost

